

2 Anregungen für den Deutschunterricht

Die Handreichung enthält unterrichtspraktische Anregungen zur Binnendifferenzierung in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch der Klassenstufen 5/6.

Die entwickelten Lern- und Lehrmaterialien wurden bereits im Unterricht eingesetzt. Es werden konkrete Empfehlungen für die Planung und Durchführung des Gemeinsamen Unterrichts gegeben, vor allem für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen.

Die Auswahl der inhaltlichen Schwerpunkte folgt den Vorgaben des jeweiligen Thüringer Fachlehrplans zum Erwerb des Hauptschul- und des Realschulabschlusses für die o. g. Klassenstufen. Die Beispiele sind konzeptionell geprägt von fachspezifischen bzw. fachdidaktischen Besonderheiten. Sie setzen jedoch gleichermaßen die in Kapitel 1 beschriebenen allgemeinpädagogischen und allgemeindidaktischen Positionen um.

Ein Blick auf die Gesamtheit der vorliegenden Materialien eröffnet die Vielfalt unterrichtlicher Zugänge für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Lernen. Anregungen, die in der Handreichung aus der Sicht eines einzelnen Unterrichtsfaches beschrieben werden, können auch in einem anderen fachlichen Kontext genutzt werden. Der Leser wird also ermutigt, über den eigenen fachspezifischen Tellerrand zu schauen und die Handreichung in Gänze als Fundus für die Unterrichtsgestaltung zu nutzen.

Inhalt

2	Anregungen für den Deutschunterricht.....	1
2.1	Vorbemerkungen.....	1
2.2	Lehrplanziele und die Gestaltung des Deutschunterrichts für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Lernen	2
2.2.1	Texte rezipieren	3
2.2.2	Texte produzieren.....	5
2.2.3	Über Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen reflektieren	5
2.3	Umsetzung der Forderungen im inklusionsorientierten Deutschunterricht durch das „Modell der Planungsimpulse“	5
2.3.1	Ziel der Planungsimpulse.....	6
2.3.2	Aufbau des digitalen Modells der Planungsimpulse	6
2.3.3	Beispiel für das Modell der Planungsimpulse für das Fach Deutsch	8
2.3.4	Fazit.....	10
	Literaturverzeichnis Kapitel 2	11
	Abbildungsverzeichnis Kapitel 2.....	12

2.1 Vorbemerkungen

„Es gibt Dinge, die wir lernen müssen, bevor wir sie tun können. Und wir lernen sie, indem wir sie tun.“

(Aristoteles)

Die Beherrschung der deutschen Sprache ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Schul- und Berufslaufbahn für Kinder und Jugendliche und stellt eine wichtige Voraussetzung für ihre gesellschaftliche Teilhabe dar.

Dem Fach Deutsch kommt für die Schüler eine grundlegende Bedeutung im Rahmen ihrer Kompetenzentwicklung bis zum Erwerb des Haupt- bzw. des Realschulabschlusses zu. Beim Umgang mit der deutschen Sprache erwerben die Schüler Kompetenzen, die ihnen helfen, ihre Welt zu erfassen, zu ordnen und zu gestalten. Sie werden dazu befähigt, sich in einer vorwiegend medial vermittelten Umwelt zu orientieren. Dabei wird ihnen bewusst, was Sprache ist und was sie leisten kann.

Der Beitrag des Faches Deutsch zur Grundbildung erwächst aus den spezifischen Lerngegenständen. Neben der Entwicklung, Erweiterung und Differenzierung der sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten und des Sprachbewusstseins spielen auch die Entwicklung des Selbst- und Weltverständnisses sowie des literarisch-kulturellen Bewusstseins eine wesentliche Rolle. Der Fokus liegt auf den Sprachtätigkeiten, die über das Sprachenlernen hinaus auch die Grundlage für das fachliche Arbeiten in allen anderen Unterrichtsfächern bilden. Dies umfasst vor allem eine solide schriftliche und mündliche Kommunikations- und Darstellungsfähigkeit, die den unterschiedlichen gesellschaftlichen Erfordernissen, insbesondere den sich ständig verändernden Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt, gerecht werden muss.

Um der zunehmenden Heterogenität in den Lerngruppen gerecht zu werden und einen Kompetenzzuwachs aller Lernenden zu sichern, bedarf es neben der effektiven Nutzung und Ausdehnung von Lernzeit zielgruppenspezifischer und bedarfsgerechter Angebote, die Teil des Regelunterrichts selbst sind oder eng mit diesem verzahnt sein sollten. Die folgenden Ausführungen konzentrieren sich schwerpunktmäßig auf die Bedürfnisse der Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen, ermöglichen jedoch in ihrer Gesamtheit die individuelle Förderung auf allen Leistungsniveaus.

Eine der Kernaussagen der KMK-Empfehlung zum Förderschwerpunkt Lernen ist:

„Sonderpädagogische Förderung im Bereich des Förderschwerpunkts Lernen orientiert sich grundsätzlich an den Bildungs- und Erziehungszielen der allgemeinen Schule [...]“¹

Um den Unterricht so zu gestalten, dass Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen erfolgreich und motiviert lernen, ist es notwendig, dass

- die geplanten und gestellten Bildungsaufgaben Bezug zu ihrer Lebenswelt haben.
- eine geeignete Lernstruktur geschaffen wird, die ihnen soziale und funktionale Stabilität bietet.
- ihr sprachliches Handeln gefördert wird.
- ihnen ein altersentsprechender Wissenserwerb ermöglicht wird.²

Im inklusionsorientierten Deutschunterricht ist es deshalb geboten, eine „Vielfalt von Lernzugängen in Form von unterschiedlichen Anspruchsniveaus und vielfältigen Aufgaben und Themenstellungen“ zu schaffen.³

Diesem Ziel fühlen sich die nachfolgenden Anregungen für den Deutschunterricht verpflichtet. Jedem Lernenden soll damit sein individueller Zugang zum Lerngegenstand ermöglicht werden.

2.2 Lehrplanziele und die Gestaltung des Deutschunterrichts für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Lernen

Der Thüringer Lehrplan für den Erwerb des Haupt- und Realschulabschlusses im Fach Deutsch (2011) ist die verbindliche Grundlage für den Unterricht und beschreibt Ziele für die Kompetenzentwicklung in den Lernbereichen *Texte rezipieren*, *Texte produzieren*, *Über Sprache*, *Sprachverwendung* und *Sprachenlernen reflektieren*, die im Unterrichtsprozess integrativ zu realisieren sind.

¹ Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Lernen. Beschluss der KMK vom 01.10.1999, S. 3.

² ebenda, S. 15.

³ Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (DUK): Inklusion: Leitlinien für die Bildungspolitik. S. 28.

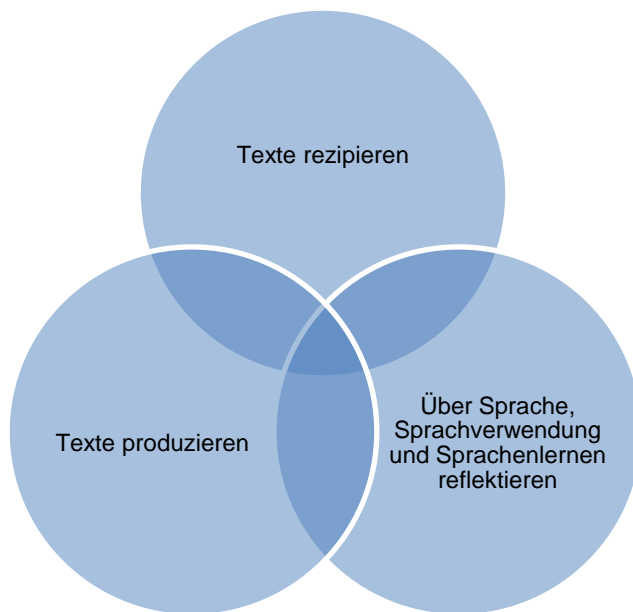


Abb. 1 **Lernbereiche**

Die drei Lernbereiche werden im Folgenden aus der Sicht der Förderung von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf betrachtet und mit Hinweisen zur didaktisch-methodischen Gestaltung des Deutschunterrichts untersetzt. Dabei ist zu beachten, dass die Förderung der Schüler an ihre individuellen sprachlichen Voraussetzungen anknüpft. Die Spracherfahrungen jedes Einzelnen müssen zwingend berücksichtigt werden und stellen die Grundlage der individuellen Förderung dar. Eine erfolgreiche Sprachförderung beginnt damit, dass die Lernenden am individuellen Sprachstand „abgeholt“ werden und ihnen ermöglicht wird, aktiv an der Entwicklung ihrer Sprachkompetenz mitzuwirken.⁴ So sind Lebenswelt- und Praxisbezug, Situationsbezogenheit und Handlungsorientierung wichtige Prinzipien für einen erfolgreichen Unterricht in allen Unterrichtsfächern, also auch im Deutschunterricht.

2.2.1 Texte rezipieren

Durch ihre subjektiven Lesefähigkeiten und individuellen Leseerfahrungen können Schüler sowohl Situationen aus ihrer Lebenswelt als auch aus fiktiv dargestellten Situationen in literarischen und sachbezogenen Kontexten wahrnehmen und aufnehmen, um dann mit ihnen angemessen umgehen zu können.

Der eigenständige und zweckgerichtete Einsatz von Strategien vor dem Lesen, während des Lesens und nach dem Lesen von Texten ermöglicht den Schülern eine gezielte Entnahme von Informationen, die sie mit ihrem vorhandenen Vorwissen verknüpfen können und auf der Grundlage ihrer individuell erlebten Lebenswirklichkeit reflektieren und bewerten können. Lesestrategien sind Werkzeuge, die Lernende befähigen, Texte selbstständig in systematischer Weise zu erschließen und zu verstehen. Ziel ist eine selbstständige und adäquate Anwendung der Lesestrategien, um die Schüler in die Lage zu versetzen, selbstgesteuert und unabhängig von einem „Aufgabensteller“ zu handeln.

Für Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen ist es insbesondere zwingend notwendig, dass ihnen im Rahmen des Deutschunterrichts die Möglichkeit gegeben wird, ihre Fähigkeiten des automatisierten Dekodierens innerhalb des Leseprozesses zu fördern und intensiv zu trainieren.

Was für das Lesen von Texten gilt, trifft gleichermaßen auch für das Lesen von Aufgabenstellungen zu. Nicht nur für Schüler mit Förderbedarf ist es sinnvoll und hilfreich, dass

⁴ Bezirksregierung Münster (Hrsg.): Handreichung zur sonderpädagogischen Fachlichkeit im Förderschwerpunkt Lernen. S.112 f.

der Lehrer Aufgabenstellungen möglichst eindeutig und sprachlich präzise formuliert. Verständliche Instruktionen können (fachunabhängig) Routinen ausprägen und unterstützen und sind wichtig für die Strukturierung der Aufgabenlösung und deren Steuerung.

Nicht notwendige sprachliche Schwierigkeiten sind zu vermeiden, so dass die Lernenden die Aufgabenstellungen leicht erfassen und verstehen können. Das beugt Missverständnissen vor und sichert, dass Schüler ihr vorhandenes Fachwissen zeigen können. Nachfolgend wird auf mögliche Sprachbarrieren hingewiesen, die auf verschiedenen Ebenen existieren können und die nach Möglichkeit im Vorfeld durch zielgerichtete Maßnahmen⁵ auszuschalten sind. Diese Hinweise haben allgemeingültigen Charakter, sind also **nicht fachspezifisch**.

a) Wortebene

- ✓ Nutzen Sie Formulierungen der Standard-/Fachsprache, die den Lernenden aus dem Unterricht bekannt sind.
- ✓ Vermeiden Sie unbekannte Fachterminologie bzw. liefern Sie umgehend Erklärungen mit.
- ✓ Verwenden Sie Fremdwörter, auch aus dem Bereich der Standardsprache, sparsam und zweckdienlich.
- ✓ Reduzieren Sie Komposita und Nominalisierungen, die insbesondere in der Fachsprache zahlreich auftreten.
- ✓ Beachten Sie, dass Silbentrennungen in Texten das Verständnis erschweren können.

b) Satzebene

- ✓ Vermeiden Sie lange Sätze bzw. ungewohnte Wortstellungen in den Sätzen.
- ✓ Sorgen Sie für klare Beziehungen, sowohl zwischen den Satzgliedern als auch zu anderen Sätzen.
- ✓ Bedenken Sie, dass Passivstrukturen das Verstehen ebenso stören wie nicht eindeutig verwendete Pronomen.
- ✓ Vermeiden Sie Häufungen von Attributen.
- ✓ Verwenden Sie Negationen nur, wenn diese unbedingt notwendig sind.

c) Textebene

- ✓ Sichern Sie eine gute Lesbarkeit, indem Sie Schriftgröße/-art, Zeichenabstand, Kursiv-/Fettdruck, Zeilenabstand/-länge adäquat einsetzen.
- ✓ Passen Sie die Größe, Anordnung und Ausrichtung von Abbildungen, Grafiken, Diagrammen etc. situations- und adressatengerecht an.
- ✓ Sorgen Sie für übersichtliche Darstellungen, z. B. durch Gliederung in Abschnitte oder Gliederungssignale bei Nummerierungen, Aufzählungen etc.

Erfahrungsgemäß empfiehlt sich für Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen der Einsatz von analytisch-synthetischen Lesemethoden, die den Lese(lern)prozess als Einheit von Lesetechnik und Sinnentnahme des Gelesenen realisieren.

Generell sollten Übungen sinnstiftend und funktional der Lebenswelt der Schüler entsprechend gestaltet sein, um Lernerfolge nachhaltig zu sichern.

⁵ in Anlehnung an: Wagner, S.; Schlenker-Schulte, Ch. (2015): Textoptimierung von Prüfungsaufgaben – eine Handreichung.

2.2.2 Texte produzieren

Alle Schüler sollen insbesondere durch den Deutschunterricht in die Lage versetzt werden, Sprache in schriftlicher und mündlicher Form situationsbezogen einsetzen zu können. Den Lernenden muss die Bedeutung von Schrift und deren Funktion innerhalb der Kommunikation klar und bewusst sein. Die Praxis zeigt, dass es nicht vorausgesetzt werden kann, dass Schüler zu Beginn ihrer Schullaufbahn über diese Einsicht verfügen.

Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen erwerben sprachliche Kompetenzen grundsätzlich in den gleichen Teilschritten und in der gleichen Abfolge wie ihre Mitschüler. Der Kompetenzerwerb erfolgt jedoch in der Regel erschwert und verzögert, weshalb kein besonderes Modell für deren sprachliche Entwicklung oder für deren Schriftspracherwerbsprozess existiert. Es erweist sich daher immer wieder als notwendig, dass sich die Deutschlehrer mit den Phasen des Schriftspracherwerbs auseinandersetzen, damit sie gezielt an den Stellen, an denen Erwerbsprozesse erschwert verlaufen, diagnostizieren und fördern können.

2.2.3 Über Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen reflektieren

Der Erwerb von Sprachkompetenz setzt voraus, über Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen zu reflektieren. Die Schüler lernen, das komplexe Erscheinungsbild des sprachlichen Handelns und die Bedingungen, unter denen es zustande gekommen ist, zu verstehen. Grammatische und orthografische Erscheinungen werden in inhaltlichen, funktionalen und normativen Zusammenhängen betrachtet und für das eigene Sprachhandeln genutzt. Sprache und Sprachkompetenz werden zunehmend als persönliche Bereicherung wahrgenommen und erfolgreich angewendet.

Sprachaufmerksamkeit ist ein erster und wichtiger Schritt, insbesondere für Schüler, die in einem schriftfernen Umfeld aufwachsen. Die Weiterentwicklung bis hin zum Sprachbewusstsein ist eine wesentliche Aufgabe des Deutschunterrichts. Sprachwissen und Kenntnisse über sprachliche Phänomene sind zentrale Grundlagen sowohl für alle Lernbereiche im Fach Deutsch als auch für fachliches Lernen im Sachfachunterricht.

2.3 Umsetzung der Forderungen im inklusionsorientierten Deutschunterricht durch das „Modell der Planungsimpulse“

© Idee: Irsig/Groth/Friedrich, Grafik: Freitag/Ackert 2018

„Inklusive Bildungsangebote ermöglichen Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen oder mit einem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf den gleichberechtigten Zugang zu allen Angeboten des Unterrichts, zu den Angeboten der verschiedenen Bildungsgänge und des Schullebens.“⁶

Damit Lernende Fortschritte erzielen, ist einerseits die Lernausgangslage eines Jeden zu berücksichtigen und andererseits sind die Lernangebote so aufzubereiten, dass Lernende die gestellten Aufgaben erfolgreich bewältigen können. Dazu kann nachfolgendes Modell für eine erfolgreiche als auch effektive Planung genutzt werden.

Das Modell der Planungsimpulse greift konzeptionelle Aspekte der *Bloomschen Taxonomie*⁷ auf und ist angelehnt an das von R. Kutzer erarbeitete *Lernstrukturgitter*⁸ sowie an die

⁶ Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Inklusive Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen in Schule. Beschluss der KMK vom 20.10.2011. S. 8.

⁷ Bloom, Benjamin S. (Hrsg.): Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich. Beltz Verlag, Weinheim und Basel 1972.

⁸ Kutzer, R. (2008): Mathematik entdecken und verstehen. Euro-Ausgabe.

Themenzentrierte Planung von A. Gutschke⁹. Zuletzt genanntes Modell hat Beispielfunktion, hier werden unterschiedliche Lernzugänge für alle Schüler einer Lerngruppe zu einem Lerngegenstand eröffnet.

Das Modell der Planungsimpulse wird besonders gestützt durch den „Index für Inklusion“¹⁰, in dem für das Entwickeln inklusiver Praktiken u. a. folgende Indikatoren ausgewiesen werden:

„ [...]

- *Der Unterricht wird auf die Vielfalt der Schüler hin geplant.*
- *Der Unterricht stärkt die Teilhabe aller Schüler.*
- *Die Schüler sind Subjekte ihres eigenen Lernens.*
- *Die Schüler lernen miteinander.*

[...]“¹¹

Das Modell der Planungsimpulse basiert auf den Grundsätzen der Mathetik. Mathetik betrachtet das Lernen aus dem Blickwinkel des Schülers und versteht sich als Grundvoraussetzung für individuelles Lernen im Sinne eines aktiven, selbstorganisierten Lernprozesses. Der mathetische Ansatz lässt individuelle Lernwege zu und bietet die Möglichkeit für kooperative Arbeitsformen, wodurch die Schüler stärker zum Subjekt ihres Lernens werden. Neben der Kognition werden auch Emotion, Motivation und Volition der Lernenden angesprochen.

Das Modell der Planungsimpulse verhilft zu Lernangeboten, die durch unterschiedliche Aufgabenstellungen und verschiedene Organisationsformen dem Schüler ein selbstbestimmtes Lernen ermöglichen.

2.3.1 Ziel der Planungsimpulse

Die Planungsimpulse bieten dem Lehrer ein handhabbares Modell zur Unterrichtsplanung. Der Lerngegenstand kann so gestaltet werden, dass

- die persönliche Bedeutsamkeit,
- die Vorerfahrungen,
- die Vorkenntnisse,
- die Interessen

der Schüler im Mittelpunkt stehen und damit einen Lernerfolg ermöglichen. Lehrer können über diese Lernzugänge unterschiedliche Methoden/Möglichkeiten planen, mit denen Schüler sich dem Lerngegenstand individuell nähern und diesen für sich erschließen. Das Modell der Planungsimpulse soll die Unterrichtsplanung für heterogene Lerngruppen erleichtern. Es ist kein Ersatz für die Gestaltung und Organisation einer vorbereiteten Lernumgebung.

2.3.2 Aufbau des digitalen Modells der Planungsimpulse

Das Modell für das Fach Deutsch liegt in digitaler Form vor (**Material wird nach Fertigstellung nachgereicht.**)

Die Planungsimpulse werden hier konzeptionell beschrieben und unter Punkt 2.3.3 an einem konkreten Beispiel für die Klassenstufen 5/6 dargestellt.

⁹ Gutschke, A.: ThemenZentrierte Planung (TZP) – am gemeinsamen Gegenstand lernen. In: Börner, Buchholz, Fischer (Hrsg.): Gemeinsamer Unterricht in Thüringen – Bilanz und Perspektiven. Tagungsband des 5. Landesweiten Integrationstages Thüringen (2011), S. 41-46.

¹⁰ Boban, I.; Hinz, A. (Hrsg.): Index für Inklusion – Lernen und Teilhabe in Schulen der Vielfalt entwickeln. Martin-Luther-Universität Halle (2003)

<http://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20German.pdf> [11.03.2018]

¹¹ ebenda, S. 81 ff.

Die Planungsimpulse haben eine tabellenartige Struktur. Einem Lerngegenstand werden horizontal vier Lernzugänge zugeordnet. Die Lernzugänge A bis D markieren eine Spannweite vom *Wissen anwendenden/Wissen transferierenden* Zugang auf abstrakter Ebene bei Lernzugang A bis zu hin zum *konkret handelnden* Zugang auf direkt wahrnehmender Ebene bei Lernzugang D.

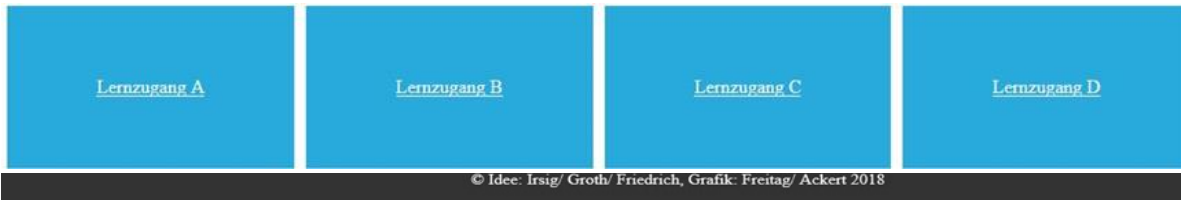


Abb. 2 **Lernzugänge**

Jeder dieser Lernzugänge (A bis D) kann separat angeklickt werden. Es öffnen sich jeweils drei Felder. Die ersten beiden sind ausgefüllt und das dritte ist individuell beschreibbar. Das erste Feld listet immer eine Auswahl von Tätigkeiten, durch die der Schüler selbstständig erfolgreich lernen kann. Nachfolgende Abbildungen zeigen die Unterschiedlichkeit.

Lernzugang A

- Verallgemeinern
- Beweisen
- Einschätzen
- Konstruieren
- Anwenden

Abb. 3 **Feld 1 Lernzugang A**

Lernzugang D

- Betrachten
- Fühlen, Probieren
- Hören
- Finden
- Erzählen
- Benennen
- Erkennen
- Auflisten
- Erinnern

Abb. 4 **Feld 1 Lernzugang D**

Das jeweils zweite geöffnete Feld ist durch konkrete Instruktionen belegt, die für die Formulierung von Aufgaben genutzt werden können.

- Entwickle ...
- Schätze ein ...
- Formuliere ...
- Stelle her ...
- Leite her ...
- Schlussfolgere ...
- Plane ...

Abb. 4 **Feld 2 Lernzugang A**

- Wer? Wann? Was? Wo?
- Nenne .../ Zeige ...
- Bestimme .../ Bennene ...
- Sage auf ...
- Zähle auf ...
- Gib an ...
- Male .../ Zeichne nach ...
- Schreibe .../ Suche ...
- Unterstreiche ...

Abb. 5 **Feld 2 Lernzugang D**

Ein drittes Feld hinter jedem Lernzugang zeigt sich zunächst leer und ist technisch in drei (hintereinander liegenden) Ebenen aufgebaut. In der ersten Ebene fixiert der Lehrer die Themenschwerpunkte. Durch Anklicken eines Schwerpunktes öffnet sich auf der dahinter liegenden Ebene (zweite Ebene) ein weiteres leeres Feld, in das die Aufgaben zum jeweiligen Themenschwerpunkt zu hinterlegen sind. Beim Anklicken einer Aufgabe öffnet sich die dritte Ebene, die mit dem konkreten Material (Text, Arbeitsanleitung, Link...) zu befüllen ist.

Am Beispiel des Lerngegenstandes „Fabel“ wird dies nun gezeigt.

erste Ebene

Arbeit an der Fabel "Der Löwe und das Mäuschen"

zweite Ebene

- Lies die Fabel!
- **Gib sie mit eigenen Worten wieder!**

Ebene

Der Löwe und das Mäuschen

Ein Mäuschen lief über einen schlafenden Löwen. Der Löwe erwachte und ergriff es mit seinen gewaltigen Tatzen.

"Verzeihe mir", flehte das Mäuschen, "meine Unvorsichtigkeit, und schenke mir mein Leben, ich will dir ewig dafür dankbar sein. Ich habe dich nicht stören wollen."

Großmütig schenkte er ihr die Freiheit und sagte lachend zu sich, wie will wohl ein Mäuschen einem Löwen dankbar sein.

...

Abb. 6 Ebenenschema am Beispiel einer Fabel

2.3.3 Beispiel für das Modell der Planungsimpulse für das Fach Deutsch

Im Folgenden wird für das Leseverstehen epischer Texte die Arbeit mit den Planungsimpulsen am Beispiel des Lerngegenstandes „Fabel“ dargestellt. Der Thüringer Lehrplan Deutsch für den Erwerb des Hauptschul- und des Realschulabschlusses (2011) bildet den Orientierungsrahmen.

Themenschwerpunkte

Arbeit an der Fabel "Der Löwe und das Mäuschen"

Arbeit am und mit dem Text

Textart "Fabel"

Vergleich der Textarten "Fabel", "Märchen" und "Sage"

Fabeldichter

Abb. 7 Feld 3 am Beispiel einer Fabel

	Lernzugang A	Lernzugang B	Lernzugang C	Lernzugang D
1. Ebene	Arbeit an der Fabel „Der Löwe und das Mäuschen“	Arbeit an der Fabel „Der Löwe und das Mäuschen“	Arbeit an der Fabel „Der Löwe und das Mäuschen“	Arbeit an der Fabel „Der Löwe und das Mäuschen“
2. Ebene	„Lies die Fabel.“ „Versetze dich in eines der handelnden Tiere und schreibe aus dieser Sicht eine Nacherzählung der Fabel.“	„Lies die Fabel.“ „Gib die Fabel schriftlich mit eigenen Worten wieder.“	„Höre die Fabel. Lies mit.“ „Bereite einen Lesevortrag vor.“	„Höre die Fabel. Lies mit.“ „Nenne die handelnden Tiere.“
3. Ebene	Arbeitsblatt mit dem Text	Arbeitsblatt mit dem Text	CD und Arbeitsblatt mit dem Text	CD und Arbeitsblatt mit dem Text
1. Ebene	Arbeit am und mit dem Text	Arbeit am und mit dem Text	Arbeit am und mit dem Text	Arbeit am und mit dem Text
2. Ebene	„Suche dir einen Partner.“ „Plant und gestaltet ein Rollenspiel.“	„Finde die wörtliche Rede.“ „Formuliere die Regeln zur wörtlichen Rede. Gestalte ein Lernplakat.“	„Schreibe die handelnden Tiere auf.“ „Welche Eigenschaften haben sie? Ordne sie zu.“	„Unterstreiche im Text 10 Verben.“ „Schreibe sie mit dem Infinitiv (Nennform) auf.“
3. Ebene	Textvorlage	Textvorlage	Textvorlage	Textvorlage (Beispiel kennzeichnen)
1. Ebene	Textart Fabel	Textart Fabel	Textart Fabel	Textart Fabel
2. Ebene	„Gestalte ein Lapbook zur Textart Fabel. Beziehe auch Fabeldichter mit ein.“	„Finde aus dem Sachtext die Merkmale einer Fabel heraus. Schreibe sie übersichtlich auf.“	„Lies den Sachtext über Fabeln.“ „Bearbeite nun den Lückentext.“	„Benenne die Fabeltiere.“ „Ordne ihnen die Eigenschaften zu.“
3. Ebene	Internet, Übersichtswerke, ... Materialien	Arbeitsblatt mit dem Sachtext	Arbeitsblatt mit dem Sachtext und Arbeitsblatt mit dem Lückentext	Arbeitsblatt mit Tieren in Tabellenform, damit Eigenschaften zugeordnet werden können oder als Legespiel
1. Ebene	Textarten Fabel, Märchen, Sage im Vergleich	Textarten Fabel, Märchen, Sage im Vergleich	Textarten Fabel, Märchen, Sage im Vergleich	Textarten Fabel, Märchen, Sage im Vergleich
2. Ebene	„Vergleiche Fabel, Märchen und Sage. Stelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten in geeigneter Form dar.“	„Ordne die Textbeispiele den Textarten zu. Begründe deine Entscheidung an Hand von Merkmalen.“	„Lies die Textbeispiele. Ordne ihnen die Merkmale zu.“ „Ergänze die Tabelle.“	„Setze den Puzzletext zusammen.“ „Schreibe ihn in dein Heft.“
3. Ebene	Übersichtswerke, Internet, ... Materialien	Arbeitsblatt mit Textbeispielen und Übersichtswerke, ...	Arbeitsblatt mit Textbeispielen Übersicht mit Merkmalen und die entsprechende Tabelle.	Puzzletext, der die Merkmale beinhaltet

Abb. 8 tabellarische Darstellung aller drei Ebenen am Beispiel einer Fabel

Für das Formulieren von Aufgabenstellungen für die Lernzugänge C und D sind die Hinweise aus Punkt 2.2.1 zu berücksichtigen.

Die Kernfrage bei der Aufbereitung eines Lerngegenstandes lautet: Wie kann man diesen so anbieten, dass Lernende einen Zugang zum aktiven Lernen finden?

Die Gliederung in den einzelnen Lernzugängen ist demzufolge abhängig von der Zielsetzung, vom Thema, den Lernausgangslagen, von der angebotenen Arbeitsweise (ggf. auch fächerübergreifend). Wesentlich für die Aufbereitung des Lerngegenstandes ist die Berücksichtigung der vielfältigen und individuellen Lernausgangslagen der Schüler.

In Bezug auf die dargestellten Beispiele für mögliche Aufgabenstellungen ist zu beachten, dass

- sie exemplarischen Charakter haben,
- das konkrete Bedingungsgefüge einer Lerngruppe berücksichtigt wird,
- keine quantitative Stundenzuordnungen vorgenommen wurden,
- das Thema integrativ aufbereitet wurde (siehe Forderung des Lehrplans),
- sie keine Bindung an Phasen des Lehr- und Lernprozesses (z. B. Einführung, Festigung, Systematisierung) ausweisen,
- sie sich vornehmlich als Lernaufgaben verstehen,
- sie lehrwerkunabhängig sind,
- sie partiell auch zur Einschätzung der Kompetenzentwicklung genutzt werden können und
- sie fächerübergreifend einsetzbar sind.

2.3.4 Fazit

Das Modell der Planungsimpulse bietet dem Lehrer Hilfestellungen beim Aufbereiten der Lehrplaninhalte und schafft ein hohes Maß an Flexibilität. Lerngegenstände bzw. -inhalte sind problemlos austauschbar. Im Unterricht können den Schülern somit Lernarrangements mit niveaubezogenen Aufgaben angeboten werden, die ihren individuellen Voraussetzungen entsprechen. Eine Vielfalt an Sozialformen bietet sich an.

Literaturverzeichnis Kapitel 2

Aesop: Der Löwe und das Mäuschen. In: Ausgewählte Fabeln von Aesop.

Verfügbar unter

http://www.deutschonline.de/Deutsch/Fabeln/Aesop.htm#Der_L%C3%B6we_und_das_M%C3%A4uschen (Zugriff am 11.03.2018)

Bezirksregierung Münster (Hrsg.): Handreichung zur sonderpädagogischen Fachlichkeit im Förderschwerpunkt Lernen.

Verfügbar unter [https://www.bezreg-](https://www.bezreg-muenster.de/zentralablage/dokumente/schule_und_bildung/inklusion/handreichungen/FSP-Lernen_sonderpaed_Fachlichkeit.pdf)

[muenster.de/zentralablage/dokumente/schule_und_bildung/inklusion/handreichungen/FSP-Lernen_sonderpaed_Fachlichkeit.pdf](https://www.bezreg-muenster.de/zentralablage/dokumente/schule_und_bildung/inklusion/handreichungen/FSP-Lernen_sonderpaed_Fachlichkeit.pdf) (Zugriff am 06.02.2018)

Boban, Ines und Hinz, Andreas (Hrsg.): Index für Inklusion – Lernen und Teilhabe in Schulen der Vielfalt entwickeln. Martin-Luther-Universität Halle 2003.

Verfügbar unter <http://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20German.pdf> (Zugriff am 11.03.2018)

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (DUK): Inklusion: Leitlinien für die Bildungspolitik. Verfügbar unter

https://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bildung/2014_Leitlinien_inklusive_Bildung.pdf (Zugriff am 06.02.2018)

Gutschke, Angela (2010): ThemenZentrierte Planung (TZP) – am Gemeinsamen Gegenstand lernen. In: Börner, Simone, Buchholz, Thomas, Fischer, Jörg (Hrsg) (2010): Gemeinsamer Unterricht in Thüringen – Bilanz und Perspektiven. Tagungsband des 5. Landesweiten Integrationstages Thüringen 2010. Friedrich-Ebert-Stiftung. S. 41 – 46

<http://www.fes-thueringen.de/media/2011/06/tagungsband-integrationstag-2010-2.pdf> (Zugriff am 09.10.2017)

Kutzer, Reinhard (2008): „Mathematik entdecken und verstehen“. Euro-Ausgabe

Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Lernen. Beschluss der KMK vom 01.10.1999.

Verfügbar unter <http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2000/sopale.pdf> (Zugriff am 06.02.2018)

Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Inklusive Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen in Schule. Beschluss der KMK vom 20.10.2011.

Verfügbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2011/2011_10_20-Inklusive-Bildung.pdf (Zugriff am 06.02.2018)

Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (2011): Lehrplan für den Erwerb des Hauptschul- und des Realschulabschlusses Deutsch.

Wagner, Susanne & Schlenker-Schulte, Christa. (2015): Textoptimierung von Prüfungsaufgaben – eine Handreichung.

Verfügbar unter https://www.zfamedien.de/downloads/ZFA/TOP_Broschuere-gesamt.pdf (Zugriff am 06.02.2018)

Abbildungsverzeichnis Kapitel 2

Abb. 1 Lernbereiche	3
Abb. 2 Lernzugänge	7
Abb. 3 Feld 1 Lernzugang A	
Abb. 4 Feld 1 Lernzugang D.....	7
Abb. 5 Feld 2 Lernzugang A	
Abb. 6 Feld 2 Lernzugang D.....	7
Abb. 7 Ebenenschema am Beispiel einer Fabel	8
Abb. 8 Feld 3 am Beispiel einer Fabel	8
Abb. 9 tabellarische Darstellung aller drei Ebenen am Beispiel einer Fabel	9